
Zukunft Quartier Älter werden im Wohnviertel

Dr. Renate Narten

Büro für sozialräumliche Forschung und Beratung

Schönbergstraße 17, 30419 Hannover

Tel: 0511 / 271 2733, e-mail: r.narten@t-online.de

Perspektivwechsel der Altenhilfe

- » Vom Versorgungsdenken zur Stärkung von Selbsthilfe und sozialen Netzen
- » Vom institutionellen Wohnen zum normalen Wohnen
- » Von der institutionellen zur ambulanten Versorgung
- » Von der integrierten Versorgung zur Trennung von Wohnen und Hilfe/Pflege
- » Von der Bevormundung zur Selbstbestimmung des Kunden/Klienten
- » Spezialisierung und Vernetzung von Institutionen

Zukunft Quartier

Neue Konzepte der Altenhilfe lassen sich im Wohnquartier am besten umsetzen, weil hier

- » das normale Wohnen stattfindet,
- » ambulante Versorgungsstrukturen vorhanden sind,
- » günstige Voraussetzungen für die Entstehung und Stärkung sozialer Netze sowie für bürgerschaftliches Engagement bestehen,
- » durch vernetzte Dienstleistungen eine umfassende Versorgungsstruktur in einer vertrauten Umgebung geschaffen werden kann.

Älter werden im Wohnviertel

Ausgangspunkt sind die Bedürfnisse älterer Menschen.

Sie möchten:

- » ihre Wohnform frei wählen können,
- » zuverlässige Hilfe bekommen, wenn sie benötigt wird,
- » selbst bestimmen, wie und von wem die Hilfe erbracht wird,
- » ihre Selbständigkeit so lange wie möglich erhalten,
- » am sozialen Leben teilhaben.

Wohnform frei wählen können

Voraussetzung hierfür ist eine Auswahl von Wohnformen in jedem Stadtteil bzw. jeder Gemeinde

- » Normale Wohnungen - altersgerecht angepasst
- » Selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen
- » Betreutes Wohnen
- » Ambulant betreute Pflege-Wohngemeinschaften
- » Pflegeheime

Zuverlässige Hilfe bekommen

Voraussetzungen hierfür sind:

- » Ein umfassendes Angebot hausärztlicher Versorgung und ambulanter Pflege (bis zur Palliativpflege)
- » Ein finanzierbares Angebot hauswirtschaftlicher Hilfen
- » Eine zentrale Anlauf- und Beratungsstelle zur Vermittlung und zur Qualitätskontrolle von Hilfen sowie zur Wohnberatung
- » Eine Vernetzung der Hilfsangebote im Wohnviertel

Selbst bestimmen, wie und von wem geholfen wird

Voraussetzungen hierfür sind:

- » Trennung von Wohnen und Pflege/Hilfe
- » Eine echte Auswahl unterschiedlicher Dienstleister
- » Eine Unterstützung pflegender/helfender Angehöriger, Freunde, Nachbarn, Ehrenamtlicher
- » Ein Umdenken der Pflege- und Hilfsdienstleister
- » Eine Flexibilisierung der Dienstleistungen
- » Gezielte Unterstützung der Selbstbestimmung von Menschen mit Demenz oder anderen kognitiven Einschränkungen

Selbständigkeit erhalten

Voraussetzungen hierfür sind:

- » Wohnungen und Wohnumfelder, in denen man auch bei altersbedingten Einschränkungen noch möglichst viele alltäglichen Verrichtungen selbst erledigen kann
- » Pflege- und Hilfsdienste, die selbständiges Handeln fördern und Überversorgung vermeiden
- » Gegenseitige Unterstützung von Menschen mit unterschiedlichen Handicaps
- » Ein aktives Leben führen und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen

Am sozialen Leben teilhaben

Voraussetzungen hierfür sind:

- » Wohnungen und Wohnumfelder, in denen man Kontakt mit Menschen pflegen kann
- » Barrierefreie Infrastruktureinrichtungen (Läden, Gaststätten, ÖPNV, Freizeitstätten) (baulich und sozial)
- » Mobilitätshilfen
- » Angebote zum geselligen Beisammensein und zum Engagement in der Nachbarschaft

Beispielhafte Quartierskonzepte

auf Initiative von:

- » Wohnungsunternehmen: z.B. Vereinigte Wohnstätten 1889 eG, Kassel
- » Kommunen: z.B. Amtzell
- » Wohlfahrtspflege: z.B. Bremer Heimstiftung
- » Bürgerschaftlichen Initiativen: z.B. Berlin-Lichtenberg
- » Engagierten Akteuren: z.B. Netzwerk Märkisches Viertel

Wohnungsunternehmen

Die Wohnungsgenossenschaft Vereinigte Wohnstätten 1889 eG in Kassel hat für die Nutzer ihrer rd. 5000 Wohnungen folgendes Angebot geschaffen:

- » Baulich angepasste Wohnungen
- » Wohnungen für selbst organisierte gemeinschaftliche Wohnprojekte und für ambulant betreute Pflege-Wohngemeinschaften
- » Nachbarschaftstreffs an allen größeren Siedlungsgebieten der Genossenschaft
- » Vermittlung von Hilfen und Förderung nachbarschaftlicher Aktivitäten durch Sozialarbeiter und Ehrenamtliche
- » Kooperation und Vernetzung mit der kommunalen Altenhilfe, ambulanten Pflegediensten, sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie den politischen Gremien in den Stadtteilen

Kommunen

Die Gemeinde Amtzell hat auf Initiative des Bürgermeisters

- alle in der sozialen Arbeit engagierten Initiativen und Institutionen in einem „Netzwerk für Jung und Alt“ zusammengeführt. Ziel ist die Verbesserung der Lebensqualität für alle Bürger in einer ländlichen Gemeinde mit rd. 3500 Einwohnern.
- gemeinsam mit der Stiftung Liebenau ein gemeinschaftsorientiertes Wohnprojekt für Jung und Alt realisiert, in dem gegenseitige Hilfe und nachbarschaftliches Miteinander gefördert und externe Hilfen organisiert werden.
- Die sozialen Angebote im Wohnprojekt stehen auch den Bürgern der Gemeinde zur Verfügung.

Wohlfahrtspflege

Die Bremer Heimstiftung arbeitet nach folgenden Leitlinien:

- » Älteren Menschen soll ein breites Angebot unterschiedlicher Wohnformen zur Verfügung gestellt werden (Heim, Betreutes Wohnen, ambulante Pflegewohngruppen, normales Wohnen mit Versorgungsstützpunkt)
- » Die Dienstleistungen in den Wohnprojekten stehen auch den Bürgern des Stadtteils zur Verfügung (z.B. öffentliches Bad, Mittagstisch usw.)
- » Durch Integration weiterer Angebote aus dem medizinischen, sozialen oder kulturellen Bereich werden die Wohnprojekte zu Kommunikationszentren im Stadtteil ausgebaut und die Integration der Bewohner in das soziale Leben des Stadtteils gefördert.

Bürgerschaftliche Initiativen

In Berlin-Lichtenberg hat der Verein „Miteinander Wohnen e.V.“ in einem Wohngebiet mit 6000 Einwohnern,

- » Begegnungs- und Betätigungsmöglichkeiten für ältere Menschen geschaffen,
- » durch Vernetzung mit bestehenden Institutionen und Mobilisierung ehrenamtlichen Potentials ein umfassendes Beratungs- und Hilfsangebot aufgebaut, um den älteren Menschen ein möglichst langes Verbleiben in der eigenen Wohnung zu ermöglichen,
- » durch Beteiligung an einem bestehenden Pflegeheim und Mitwirkung in verschiedenen Netzwerken des Stadtbezirks Einfluss auf die Verbesserung der Wohnangebote im Stadtteil genommen.

Engagierte Akteure

Im Märkischen Viertel in Berlin haben sich auf Initiative der Koordinierungsstelle „Rund ums Alter“ und des Wohnungsunternehmens GESOBAU zahlreiche Dienstleistungsunternehmen und soziale Einrichtungen zusammengeschlossen, um die Wohn- und Versorgungsangebote für ältere Menschen im Stadtteil zu verbessern. Hierzu gehören:

- » der Abbau von Barrieren in Wohnungen und Wohnumfeldern,
- » Beratung und Information zur Verbesserung des Zugangs zu lokalen Hilfsangeboten,
- » Stärkung der Betroffenen- und Angehörigenkompetenz,
- » Schließen von Versorgungslücken durch verbesserte Zusammenarbeit.

Fazit

- » Es gibt viele Ansatzpunkte, das Älterwerden im Wohnquartier zu erleichtern.
- » Die Initiative kann von vielen Stellen ausgehen, mündet aber immer in einer engeren Zusammenarbeit vorhandener Institutionen und bürgerschaftlicher Initiativen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Weitere Informationen unter:

» www.zukunft-quartier.de

Veröffentlichungen des Netzwerkes „Soziales neu gestalten“ (SONG)

» www.kda.de

Veröffentlichungen im Rahmen des Projektes „Wohnen und Leben im Alter“